

delà de l'édition critique du texte, paraît être surtout l'étude de «l'entreprise apologétique» de cet évêque-théologien de Sidon. KHOURY en profite pour esquisser une théorie du dialogue théologique islamo-chrétien.

Il semble que, malgré sa connaissance assez poussée du texte coranique et son souci de rédiger ses traités en arabe, l'évêque apologiste n'ait réussi «qu'à présenter aux musulmans un Coran de couleur chrétienne où il voudrait qu'ils reconnussent leur Coran». Car «son interprétation est commandée par le préjugé chrétien à prouver, non par une étude préalable de l'exégèse musulmane...» (109). Dans cette perspective, Paul de Sidon serait plutôt à classer «en toute première ligne dans la controverse islamo-chrétienne en langue arabe» (110).

Riché par ses références aux autres théologiens orientaux du moyen-âge, cette introduction contient aussi nombre d'aperçus méthodologiques, de théologie fondamentale et d'histoire proprement dite qui mériteraient une ample discussion. La pensée s'exprime parfois en périphrases assez obscures; elle subit surtout des flottements et peut-être des contradictions. Notons seulement à ce propos la question de la théologie négative et analogique (75 et 96), où la théologie orientale se distingue nettement de la voie analogique. Notons aussi la question du rattachement de l'église et de la théologie «melkite» au patrimoine romano-byzantin — les arabes soulignaient pertinemment cette appartenance en dénommant ces melkites constamment les *Roums*, pour les séparer des autres confessions chrétiennes qui avaient rompu avec cet héritage culturel. Mais c'est là un domaine qui déborde sa spécialité.

Il reste que la grande connaissance analytique que KHOURY possède des rapports théologiques des auteurs arabes, chrétiens et musulmans, le destine sûrement à nous livrer des monographies substantielles sur les grands thèmes dogmatiques du dialogue islamo-chrétien. Ne serait-ce pas là le meilleur moyen de concrétiser ses vues sur ce dialogue et de réaliser positivement l'entreprise où l'évêque de Sidon semble avoir échoué?

Z. Z. Münster

Joseph Hajjar

Urs von Balthasar, Hans: *Wer ist die Kirche?* Herder-Bücherei, Bd. 239, Freiburg i. Br. 1965; 175 S., DM 2,80.

In diesem Buch liegen uns vier schon bekannte Skizzen vor, die aus dem Werk des Vf. *Sponsa Christi* (1961) ausgezogen und hier mit einigen Abkürzungen und Ergänzungen wieder gedruckt sind. Als Beitrag zu einer zeitgemäßen Lehre von der Kirche stellt Vf. sehr aktuelle Aspekte der Kirche dar: Die Kirche Braut Christi (1), Heilige Hure (2), die Kirche und die Synagoge (3). In der Behandlung der ausgesuchten Themen fußen die theologischen Betrachtungen auf einer tiefen Kenntnis der Quellen des christlichen Glaubens und der patristischen Literatur. In der vierten Skizze versucht Vf., eine Theologie der Weltgemeinschaften (Säkularinstitute) zu entwickeln, welche die Inkarnation Christi in der Welt durch die Kirche zu verwirklichen anstreben.

Münster

Th. Khoury

Verstraelen, F.: *Le Nord-Est du Ghana.* Analyse d'une situation missionnaire. Oeuvres pontificales missionnaires/Bruxelles (29, rue du Moulin) 1966. 15 S., FB 15,—.

Wir begleiten VERSTRAELEN auf einer 14tägigen Reise durch die Diözese Nawrongo im Nordosten Ghanas und lernen dabei Verhältnisse kennen, die

heute für viele Gebiete im afrikanischen Hinterland typisch sein dürften. Von den insgesamt 800 000 Katholiken Ghanas wohnen in der Diözese nur 15 000, aber es ist erregend, wie die kleine Gemeinde sich zu behaupten weiß, ja noch Boden gewinnt in einem Wirrwar von Stämmen und Sprachen; in einer Umwelt, die noch belastet ist mit den Gewichten uralter Vergangenheit, aber erschüttert wird von den Boten des aufgeklärten Afrika an der Küste; im Widerstreit gegen den vordringenden Islam und im oekumenischen Gespräch mit den Protestanten. Die Gemeinden von Nawrongo und Bolgatanga haben ihre Schönheitsfehler, aber einen guten Glauben. Die rechten Schulen und sozialen Hilfen werden dazu beitragen, daß es den Weißen Vätern, die diese Mission vor sechzig Jahren begonnen haben, und den vierzehn einheimischen Priestern — einer für etwas mehr als tausend Christen — gelingen wird, mit der Welt in Unruhe und im Umbruch fertig zu werden.

Knechtsteden

P. Josef Rath CSSp

RELIGIONSWISSENSCHAFT UND VÖLKERKUNDE

Buddhism. Studia missionalia edita a Facultate Missiologica in Pont. Universitate Gregoriana, XII. Roma 1962; 181 S., Lire 1800

In vorliegendem Band der *Studia Missionalia* wurden Beiträge hervorragender Buddhistologen zu Einzelfragen der Buddhismus-Forschung neben Aufsätzen zu Problemen der modernen Mission buddhistischer Länder zu einer ausgezeichneten Anthologie zusammengestellt, die die grundsätzliche Problematik der Berechtigung und Möglichkeit christlicher Missionierung in Ländern fremder Hochkulturen für den aufmerksamen Leser deutlicher werden läßt.

Während MARCEL HOFINGER (*L'action missionnaire du bouddhisme ancien*) einen reichlich belegten Überblick über die im buddhistischen Kanon grundgelegten Missions- und Predigtprinzipien des alten Buddhismus gibt, beschäftigt sich E. LAMOTTE (*Asoka et les missionnaires bouddhiques*) mit der sehr erfolgreichen Missionstätigkeit des großen Maurya-Kaisers Asoka, jenes Praktikers einer politischen Rechtschaffenheit, dessen Wirken sich konsequent an seinem persönlichen Verständnis des Begriffes *Dharma* (Tugend, Sitte, Religion) orientiert, ihm einen universellen Wert beimißt und hieraus den Missions-Impuls empfängt. Die starke gesamt-kulturelle Wirksamkeit der buddhistischen Klöster Ceylons untersucht A. BAREAU (*Le rayonnement des anciens monastères bouddhiques de Ceylan*); eben diesem in Ceylon noch heute sehr lebendigen klösterlichen Buddhismus tritt V. Perniola SJ äußerst kritisch und ohne fühlbare Bereitschaft zum Verstehen historischer Notwendigkeit entgegen, wenn er die durch die politische Unabhängigkeit Ceylons im Jahre 1948 zum Tragen gekommene Wiederbelebung des alten Buddhismus durch einen 'spirit of reaction' beseelt charakterisiert und darauf verzichtet, das anfängliche Versagen der Buddhisten (etwa auf dem Gebiet der Schulpolitik) in einen Zusammenhang mit jahrhundertelanger christlicher Kolonialherrschaft zu stellen. J. J. SPAE CICM (*Japanese Buddhism in twilight*) sieht sehr richtig die Gefährdung des Buddhismus im modernen Japan in seiner typischen dogmatischen Instabilität, die in Verbindung mit den Erschütterungen des Weltkrieges zu jener allgemeinen Krise führte, aus der sich heute der Buddhismus durch einen gewissen Ökumenismus und die Anzeigung praktischer und lehrmäßiger Elemente des Christentums